

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 5=25 (1859)

Heft: 24

Artikel: Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1858

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer Schießschule während fünf bis sechs Monaten der besten Jahreszeit wenig Unterbrechung erleiden werde. Bei der Almend von Luzern ist noch ein Stück Land ansässig, welches Privateigentum, und auch zum Schießplatz der Scharfschützen benutzt wird, welches expropriert werden müßte, und dann sollte jedenfalls der ganze Schießplatz vermittelst Abzuggräben, die in den nahe vorbeistießenden Kriensbach führen, trocken gelegt werden.

Auf diese Weise würde man ein schönes und sicheres Lokal für den erwähnten Zweck bekommen, da das Terrain gegen die Seite hin, wo man die Scheiben aufstellt, sich allmählig erhöht und die Kugeln, auch wenn die Scheiben weit überschossen werden, nirgends können Schaden anrichten.

Wir sind der Ansicht, daß es an der Zeit ist diesen Gegenstand ernstlich zu besprechen, indem wir trachten müssen bei unserer Infanterie, was derselben an Manövrierfähigkeit abgeht, durch eine größere Schießfertigkeit zu ersetzen, und sind überzeugt, daß in Betracht der allgemeinen Vorliebe, die bei unserm Volke für das Scheibenschießen herrscht, wenigstens die Hälfte der Mannschaft eines jeden Bataillons in Zeit von 4 bis 5 Jahren zu ordentlichen Schützen ausgebildet werden kann, wenn einst das Zielschießen gehörig organisiert sein wird.

Es genügt nun freilich nicht sämtliche Cadres der Infanterie nach und nach in eine Central-schießschule zu senden, wo sie in allen Zweigen des Schießens praktisch und theoretisch Unterricht erhalten, damit solche in ihrem Kanton bei Rekrutenschulen und Wiederholungskursen der Mannschaft die nöthigen Anleitungen zum Schießen geben können, sondern es ist unumgänglich notwendig mit der Einführung der gezogenen Waffen bei der Infanterie den Rekruten-Unterricht der Füßliere von den durch das Gesetz vorgeschriebenen 28 Tagen auf 35 zu setzen, wie dieses für die Jäger vorgeschrieben ist; ohne eine fünfte Woche Instruktionszeit für die Infanterierekruten ist es gewiß nicht möglich dieselben im Zielschießen so weit einzuüben, daß man nach vollendetem Dienste über die Schießfertigkeit eines jeden Mannes richtig urtheilen könne, um denselben entweder in eine Jäger- oder in eine Füßlierkompagnie einzutheilen.

Bei Anlaß der Gewehrumänderung erlauben wir uns noch schließlich das eidgen. Militärdepartement auf die Ungleichheit der Zündkapseln aufmerksam zu machen; der Nachtheil von zweierlei Zündkapseln zeigt sich erst nächstes Jahr in seinem grellen Lichte, wenn die Jägergewehre allgemein eingeführt sein werden.

Obgleich es in andern Armeen auch vorkommt, daß man alte und neue Gewehre hat, welche letztern eine andere Munition erfordern, so sind doch bei allen Gewehren die gleichen Zündkapseln zu gebrauchen. Jetzt ist es an der Zeit für die Infanteriegewehre, welche gezogen werden, eine Zündkapsel anzufertigen von mittlerer Größe wie

man solche in andern Staaten auch hat; mit 20 Cent. per Gewehr kann man andere Kamine anschaffen, freilich muß man dann bei den Jägergewehren und den Stüzern fortfahren, indem offenbar die Zündkapseln dieser Gewehre viel zu klein sind.

J. J. V.

Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1858.

(Schluß.)

Uebersicht

der von der Eidgenossenschaft zu liefernden, vorhandenen und noch mangelnden Hauptgegenstände des Kriegsmaterials.

1. Geschützröhren.

Nach dem Bundesgesetze vom 27. August 1851 hat die Eidgenossenschaft zum Bundesheer zu stellen:

An Feld- und Gebirgsgeschützen für Auszug und Reserve	18
An Ergänzungsgeschützen	46
An Positionsgeschützen, nämlich sechszig 12-Pfünder Kanonen, dreißig 24-Pfünder Haubizen und zehn Mörser	100
Zusammen	164

Ueberdies erheischen die Bedürfnisse der Instruktion vier 6-Pfünder Kanonen und zwei 12-Pfünder Haubizen mehr

6	170
---	-----

Der Gesamtbedarf steigt daher auf
Sievon waren vorhanden:

A. Von der Periode des eidg. Militärreglements vom Jahre 1817 (1817—1840), welchem zufolge die Eidgenossenschaft nur Instruktionsgeschütze anzuschaffen hatte,	14
B. Von der Periode des modifizirten eidg. Militärreglements von 1841 bis 1849, das der Eidgenossenschaft 88 Geschütze auferlegte	23
Zusammen	37

Es mangelten somit noch	133
Sievon sind nun in den neun Jahren von 1850 bis und mit 1858 wirklich angeschafft worden	97
und für das Jahr 1859 bestellt und in Arbeit befindend	14
Zusammen	111

Es bleiben demnach nur noch anzuschaffen zwanzig 12-Pfünder Kanonen und zwei 12-Pfünder Haubizen	22
--	----

2. Laffetten und Kriegsfuhrwerke.

An die erforderlichen Laffetten, an Zahl waren auf Ende von 1849 vorhanden	55
Zuwachs seit 1849 bis 1859	114
Zusammen	169
so daß noch anzuschaffen bleiben	23

Seit 1849 wurden überdies angeschafft: 53 Caif-
sons, Rüstwagen, Feldschmieden, Feuerwerfer- und
Schanzzeugwagen, Stabsfourgons nebst 80 Muni-
tionskästchen für Gebirgsartillerie, so wie 20 Am-
bulancenfourgons, sämmtlich mit vollständiger Aus-
rüstung.

3. Munition.

Nach dem Bundesgesetze liegt der Eidgenossenschaft
die Bereithaltung von 35,000 Schüssen
verschiedenen Kalibers und Ar-
ten, wovon auf 1. Jan. 1850
vorhanden waren 8,333 Projektil.

Seither kamen dazu, worunter
namentlich die vollständige
Ausrüstung an Kartätschgra-
naten 30,637 "

4. Kriegsbrückenmaterial.

Am 1. Januar 1850 war nur ein älterer Pon-
tontrain mit schwerfälligem Wagen, nach alt-fran-
zösischem System, vorhanden; seither sind 46 Pon-
tontheile, nebst 40 stehenden Brückenunterlagen
(Böden) und einer großen Anzahl von Balken,
Brückenladen, Ankern, Tauern und übrigen Geräth-
schaften, nebst 30 leichten Wagen nach Birago-
schem System angeschafft worden.

Uebersicht

der von den Kantonen im Jahr 1858 beseitigten und der
noch vorhandenen wichtigern Lücken im Bestand ihres
zum Bundesheer zu stellenden Kriegsmaterials.

1. Bewaffnung und Ausrüstung.

Kantone.	Mangelnd		Mangelnd	
	auf 1. Januar 1858.	auf 1. Januar 1859.	auf 1. Januar 1858.	auf 1. Januar 1859.
	Auszug.	Reserve.	Auszug.	Reserve.
Uri:				
Mantelsäcke	—	2	—	2
Tornister	—	—	—	39
Schwyz:				
Säbel mit Zugehör für Guiden	11	19	8	18
Pistolen, dito	—	35	—	34
Säbel mit Zugehör für Parktrain	—	1	—	1
Gepäcktaschen für In- fanterie	—	4	4	2
Obwalden:				
Tornister	—	80	—	80
Nidwalden:				
Weidmesser	—	47	—	47
Freiburg:				
Mantelsäcke für Artillerie und Kavallerie	—	74	—	50
Pistolen	—	70	—	83
Basellandschaft:				
Säbel für Artillerie und Train	—	49	—	44
Tornister und Mantelsäcke für Artillerie u. Train	—	47	—	41
Stußer mit Zugehör	—	—	—	4

Kantone.	Mangelnd		Mangelnd	
	auf 1. Januar 1858.	auf 1. Januar 1859.	auf 1. Januar 1858.	auf 1. Januar 1859.
	Auszug.	Reserve.	Auszug.	Reserve.
Schaffhausen:				
Pistolen für Dragoner	—	22	—	18
Säbel mit Patronentaschen für Dragoner	—	11	—	10
Mantelsäcke	—	11	—	10
Appenzell A. Rh.:				
Säbel und Tornister für Artillerie	—	48	—	69
Pistolen und lange Säbel für Parktrain	—	5	—	5
Appenzell J. Rh.:				
Infanteriegewehre	—	100	—	6
Graubünden:				
Guidenausrüstungen	—	18	—	18
Nargau:				
Pistolen	—	76	—	—
Tessin:				
Gewehre und Säbel für Sappeurs	—	17	—	17
Säbel für Parktrain	—	62	—	57
Gepäcktaschen	8	4	8	4
Wallis:				
Säbel für Artillerie und Parktrain	—	116	—	116
Gepäcktaschen	6	4	6	4
Tornister und Mantelsäcke	—	121	—	121
Neuenburg:				
Gepäcktaschen	4	2	4	2
2. Feldgeräthe.				
Uri:				
Anzahl der fehlenden Ge- räthe	14	126	1	130
Schwyz:				
Sämmtliches Geräthe bei der Reserve	15	315	33	315
Obwalden:				
idem	—	81	—	81
Nargau:				
Offizierskochgeräthe	56	33	56	33
Wallis:				
Freiburg:	—	—	—	4
Solothurn:	—	—	—	11
Appenzell A. Rh.	—	—	—	1
3. Pferdtausrüstung.				
Bern:				
Trainpferdgeschirre	—	40	—	20
Uri:				
Trainpferdgeschirre	—	1	—	—
Schwyz:				
Trainpferdgeschirre	26	20	26	20
Reitzzeuge	18	19	11	19
Glarus:				
Pferdgeschirre	20	14	20	14
Zug:				
Pferdgeschirre	—	12	—	12
Freiburg:				
Pferdgeschirre	—	80	5	80

Kantone.	Mangelnd			
	auf 1. Januar 1858.		auf 1. Januar 1859.	
	Auszug.	Reserve.	Auszug.	Reserve.
Schaffhausen:				
Reitzzeuge	—	11	—	10
Appenzell A. Rh.:				
Pferdgeschirre	—	4	—	4
Graubünden:				
Paßsättel	21	44	21	44
Reitzzeuge	—	18	—	18
Margau:				
Pferdgeschirre	—	11	—	11
Reitzzeuge	20	4	—	4
Wallis:				
Pferdgeschirre	10	18	10	18
Reitzzeuge	—	5	—	5
Paßsättel	—	44	—	44
Neuenburg:				
Reitzzeuge	—	10	—	10
Genf:				
Pferdgeschirre	—	29	—	29

4. Geschütze.

Der Geschützbestand für Auszug und Reserve entspricht der reglementarischen Forderung; jedoch bleibt sehr zu wünschen, daß die in den Kantonen St. Gallen, Margau und Waadt einigen Batterien noch zugetheilten kurzen Haubitzen durch lange ersetzt werden.

Die Positionsgeschütze sind, nachdem Schaffhausen seine vier 6-Pfünder Kanonen in Bestellung gegeben, bis an diejenigen von Zug und Schwyz, vollständig.

5. Kriegsfuhrwerke.

Die Caissons, Rüstwagen und Feldschmieden für die bespannten Batterien sind sämmtlich vorhanden:

Kantone.	Mangelnd			
	auf 1. Januar 1858.		auf 1. Januar 1859.	
	Auszug.	Reserve.	Auszug.	Reserve.
Dagegen mangeln:				
Bern:				
Scharfschützen- und Infanterie-Caissons	—	22	3	3
Luzern:				
Vorrathslaffetten	1	2	—	2
Caissons für Scharfschützen und Infanterie	—	—	1	—
Uri: dito	—	3	—	3
Schwyz: dito	9	6	3	3
Obwalden: dito	—	2	—	—
Nidwalden: dito	1	1	—	1
Glarus: dito	1	2	1	2
Zug: dito	—	1	—	—
Freiburg:				
Caissons für Scharfschützen, Infanterie und Kavallerie	—	3	1	9
Appenzell A. Rh.:				
Caissons für Scharfschützen und Infanterie	—	—	—	3

Kantone.	Mangelnd			
	auf 1. Januar 1858.		auf 1. Januar 1859.	
	Auszug.	Reserve.	Auszug.	Reserve.
Appenzell F. Rh.:				
ditto	—	1	—	1
Graubünden:				
ditto	—	2	—	2
Margau:				
ditto	1	2	1	2
Vorrathslaffetten	1	—	1	1
Tessin:				
Caissons für Scharfschützen und Infanterie	—	11	6	10
Vorrathslaffetten, 6 bestellt.	—	—	—	—
Wallis:				
Caissons für Scharfschützen und Infanterie	9	9	3	9
Genf: dito	—	2	—	—
Basellandschaft:				
Vorrathslaffetten	1	—	1	1

6. Geschützmunition.

Im Jahr 1858 haben beim Auszug die Kantone St. Gallen und Margau ihren Vorrath vermehrt; dagegen sind immer noch im Rückstand: Basel-Stadt mit 230 12-Pfünder Kartätschgranaten, Luzern, Basel-Landschaft, Appenzell, Tessin, namentlich aber Wallis mit seinen 800 Gebirgshaubitzschüssen. Bei der Reserve stehen Wallis und Graubünden am weitesten zurück, indem sie noch keine Munition für ihre Batterien besitzen. Für die bespannten Batterien ist die Munition wenigstens in die Linie-Caissons überall vorhanden. Die Munition für das Positionsgeschütz ist noch zu vervollständigen in den Kantonen Zürich, Luzern, Schwyz, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Landschaft, Schaffhausen, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf. In den meisten Zeughäusern sind jedoch die erforderlichen Materialien vorhanden.

Nachdem die Raketenwagen für den Auszug bereits in 3 Kantonen angeschafft worden sind, ist nun auch der Raketenvorrath zu vervollständigen.

7. Munition für die Handfeuerwaffen.

Die beim Auszug nur noch in den Kantonen Luzern (für eine Anzahl Stutzerkapseln), Schwyz, St. Gallen, Wallis und Neuenburg bestehenden Lücken sind die nämlichen geblieben.

Bei der Reserve hat einzig Thurgau seinen Bedarf vervollständigt, während Luzern, Uri, Schwyz, Glarus, Zug, Freiburg, Schaffhausen, beide Appenzell, St. Gallen, Margau, Tessin und Neuenburg größere oder kleinere Ausstände zeigen.

8. Material für den Gesundheitsdienst.

Kantone.	Mangelnd			
	auf 1. Januar 1858.		auf 1. Januar 1859.	
	Auszug.	Reserve.	Auszug.	Reserve.
Bern:				
Ambulancetornister	—	—	—	9
Uri:				
Ambulancetornister	1	—	1	—

Kantone.	Mangelnd		Mangelnd	
	auf 1. Januar 1853.	auf 1. Januar 1859.	auf 1. Januar 1853.	auf 1. Januar 1859.
	Auszug.	Reserve.	Auszug.	Reserve.
Schwyz:				
Infanterieapothek	1	1	1	1
Ambulancetornister	1	1	1	1
Obwalden:				
Ambulancetornister	1	—	1	—
Freiburg:				
Pferdartzkisten	1	2	1	2
Infanterieapothek	—	1	—	1
Ambulancetornister	—	1	—	1
Appenzell A. Rh.:				
Artillerieapothek	—	1	—	1
Pferdartzkiste	—	1	—	—
Graubünden:				
Feld- und Pferdartzkisten für Gebirgsbatterie	2	2	2	2
Nargau:				
Ambulancetornister	—	7	—	4
Schurgau:				
Ambulancetornister	—	2	—	2
Tessin:				
Genie-, Artillerte- und Infanterieapotheken	—	4	—	4
Ambulancetornister	—	4	4	4
Valais:				
Feld- und Pferdartzkisten für Gebirgsbatterien	2	2	2	2
Infanterieapotheken	2	2	2	2
Ambulancetornister	1	—	1	—

Feuilleton.

Lanzknechtwesen, Kriegsverfassung u. Soldatenleben in Oesterreich unter Maximilian.

(Aus der Wiener-Ztg.)

(Fortsetzung.)

Diese Art Werbsystem erhielt nun durch Kaiser Maximilian I. eine ganz eigenthümliche Ausdehnung. Es wurden nämlich jetzt nicht bloß, wie wir gesehen, eigene Werbherren bestallbriefmäßig ernannt, sondern auch an andere Bestellungen, die nur nebenher einen militärischen Charakter hatten, wurde die Bedingung der Bestellung einer gewissen Anzahl reißiger Pferde geknüpft. Zeugmeister, Zeugwarte, Baumeister u. a. m. traten hierdurch in die Kategorie der Soldritterschaft und der Kriegsministerialen, ohne daß sie dieserhalb ihrer Kunst- oder Gewerbsphäre entrückt wurden. Wir lassen einige Beispiele sprechen. Im Jahre 1503 wurde Simon von Phirt vom Kaiser zum Rathe und Zeugmeister der vorderen Lande mit vier gerüsteten Pferden aufgenommen; im Jahre 1515 Wilhelm Lentsch zum Zeugwart mit zwei gerüsteten Pferden, und im nämlichen Jahre Reimbold von Wendlingen zum Baumeister mit vier Pferden.

Wir sind in dem Vorstehenden auf die verschiedenen Arten der Söldnerei und des Werbdienstes

darum ausführlicher eingegangen, weil nur durch eine genaue Zusammenstellung und Betrachtung dieser mannigfaltigen Systeme eine andere, und zwar die wichtigste militärische Einrichtung Maximilian's I. sich einigermaßen aufhellen läßt: die Aufbringung der Deutschen Lanzknechte.

Ehe wir uns aber eine eigene Ansicht hierüber bilden können, wird es nöthig sein, die Erzählungen einiger gleichzeitigen und einiger spätern Chronisten über das Entstehen dieser Truppe hier in Kürze neben einander zu stellen.

Fugger bringt in seiner 1555, also nur 36 Jahre nach Maximilian's I. Tode, vollendeten Originalhandschrift ein Kapitel mit der Aufschrift: „König Maximilian richtet den Orden der Landtsknecht auf.“ Zur Zeit des Ungarischen Krieges (1490) habe nämlich der Römische König Maximilian, unzufrieden mit dem schleppenden und hemmenden Gange der bisherigen Deutschen Kriegsverfassung, es für zweckdienlicher erachtet, daß die Reichsstände ihre Kriegsbeiträge, statt in Kriegsvolk, in Geld entrichteten und daß dann der Römische König oder Kaiser nach eigenem Ermessen seine Kriegsknechte auswähle, indem der oberste Kriegsherr auf solche Weise einen kräftigeren und entscheidenderen Einfluß auf das Heer ausüben werde. Dadurch, daß der oberste Kriegsherr unmittelbar durch seine Obersten und Hauptleute einem jeden Kriegsmanne zu Ross und zu Fuß seinen Monatsold auszahle, würden nicht nur große Unkosten, sondern auch die bisherigen Weiräufigkeiten vermieden, und jeder Kriegsherr werde auf solche Art seine Felder schleuniger und sicherer zu gutem Ende bringen. Aus dieser veränderten Kriegsordnung nun sei der „Bettlerorden“ der Lanzknechte“ entstanden, welche man Anfangs die „Kaiser“, nachmals die Krieger, jetzt aber, „dieweil sich die bemeldeten Ordensleute so faul, voll und unmäßig halten“, die „Kriegsgurgel“ genannt habe.

Kürzer drückt sich der 1554 verstorbene Tirolische Chronist Georg Kirchmaier über den Gegenstand aus, indem er von Maximilian I. erwähnt, daß derselbe „auch das Geschlecht der streitbaren Lanzknecht“ erstlich auf- und also herfürbracht hat.“

Ein anderer gleichzeitiger Chronist, Sebastian Frank, der noch weit übler als Fugger auf die Lanzknechte zu sprechen ist, erzählt bloß: „Zu dieses Kaisers (Maximilian's I.) Zeit sind auch die Lanzknecht, das Niemand nütze Volk, aufgekommen, das ungefordert, ungesucht umläuft, Krieg und Unglück sucht und nachläuft.“ Er unterscheidet sie von andern Söldnern und namentlich von den Aufgebotsmännern, denn, sagt er: „die Untertanen, die aus Noth der Gehorsam von ihrem Herrn zu Krieg aufgefordert, und so sie den vollenden, wieder niedersetzen an ihr Arbeit, heißen viele nicht Lanzknecht, sondern Söldnern und gehorsame Kriegsknecht.“

In noch allgemeineren Ausdrücken spricht sich Aventin über die Lanzknechte aus, die er flüchtig neben anderen Söldnern erwähnt: „Von Soldaten